

Stille Brunst – ein (h)ausgemachtes Problem

Immer mehr Betriebsleiter berichten von immer schwächer werdenden Brunstsymptomen ihrer Kühe. Handelt es sich tatsächlich um «Stille Brunst» oder verbirgt sich hinter dem Fruchtbarkeitsproblem eher eine schlechte Brunstbeobachtung?



«Die Kuh steht.» Der Duldungsreflex ist nach wie vor das wichtigste Zeichen dafür, dass die Hauptbrunst der Kuh begonnen hat.

jbg. Je ausgeprägter eine Kuh zeigt, dass sie in Brunst ist, desto einfacher lässt sich der richtige Zeitraum bestimmen, wann sie besamt werden sollte – vorausgesetzt man investiert Zeit für die Brunstbeobachtung. Warum aber zeigen heutzutage so viele Kühe nur noch wenig Brunstsymptome? Werden sie nicht gesehen oder werden die Kühe schlecht gehalten oder falsch gefüttert?

Wer macht die Brunstsymptome?

Das Brunstbläschen bildet das Brunsthormon Östrogen, das die Geschlechtsorgane während der Brunst verändert: Sie werden vermehrt durchblutet, röten sich und die Scham läuft auf. In der Gebärmutter wird Brunstschleim gebildet und durch den geöffneten Muttermund abgesondert. Ausserdem zieht sich ihre Muskulatur zusammen, was den Transport der

Spermien in Richtung Eileiter, wo die Befruchtung der Eizelle stattfindet, erleichtert. Am Eierstock schiebt sich das feine Häutchen des Eileitertrichters aktiv über das wachsende Brunstbläschen, um nach dem Eisprung die Eizelle aufzufangen. Zum anderen verändert das Brunsthormon mit steigendem Hormonspiegel das Verhalten der Tiere. Sie brüllen, sind aggressiver als normal, unruhig, bewegen sich mehr. Sie legen den Kopf auf andere Kühe auf und biegen den Rücken durch. Grosse Mengen des Brunsthormons, die von einer sprungreifen Brunstblase gebildet werden, lösen schliesslich den Duldungsreflex aus, d.h. die Kuh steht, wenn sie besprungen wird. Damit beginnt die Hauptbrunst.

3 x 15 Minuten Brunstbeobachtung

Allerdings wird der Duldungsreflex von vielen Kühen nur noch

kurz oder mit längeren Pausen gezeigt. So berichten immer mehr Betriebsleiter von immer schwächeren Brunstanzeichen ihrer Kühe. Auch wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen international diesen Trend, manche von ihnen beschreiben sogar, dass nur noch ca. die Hälfte aller Kühe überhaupt einen Duldungsreflex zeigen. Sie berichten, dass der Duldungsreflex heutzutage bestenfalls noch 15–18 Stunden gezeigt wird, ein Aufsprung auf eine brünstige Kuh dabei durchschnittlich nur noch 9-mal pro Brunst stattfindet mit erheblichen Ruhepausen dazwischen, und im Schnitt ca. 4 Sekunden dauert. Nicht viel Gelegenheit für den Bauern, den Duldungsreflex zu erkennen! Eine sorgfältige Brunstbeobachtung hat daher eine immer grössere Bedeutung, damit Nachlässigkeit nicht zum Unfruchtbarkeitsfaktor Nr. 1 des Betriebs wird. Für eine gute Brunsterkennung muss man ungefähr 3 x 15 Minuten am Tag

ausserhalb der Hauptstallarbeitszeiten aufwenden. Nur durch Aufmerksamkeit lässt sich eine «scheinbare Stillbrünstigkeit», die eigentlich eine mangelhafte Brunstbeobachtung ist, vermeiden. Gegen Ende der Besamungssaison, wenn die meisten Tiere einer Herde bereits trächtig sind, muss die Beobachtung möglichst noch intensiviert werden. Das sich frischträchtige Tiere weniger für brünstige Herdengenossinnen interessieren, fallen nämlich die «Brunstdetektoren» weg. Auch im Anbindestall ist es wichtig zu überprüfen, ob die Kühe «stehen». Der zusätzliche Aufwand, brunstverdächtige Tiere aus dem Stall zu nehmen und zu probieren, ob sie den Duldungsreflex zeigen, lohnt sich!

Haltungsbedingungen und Brunstverhalten

Hohe Umgebungstemperaturen (> 30 °C), schlechte Haltungsbedingungen (z.B. falscher Einsatz eines «Kuhtrainers»), kranke Klauen und Stress sind Hauptgründe, wenn die Brunst nur schwach gezeigt wird. Je freier die Tiere sich bewegen können, desto ausgeprägter «zeigen sie sich». Allerdings laufen Kühe nur auf trittsicherem Boden, mit ausreichenden Platz- und Lichtverhältnissen angst- und stressfrei. Hier trauen sie sich, umzutreiben. Rutschen sie häufig aus, haben Schmerzen oder laufen nur ängstlich, wird das Brunstgeschehen automatisch gebremst. Kühe, die sich «zeigen» sollen, müssen zudem ein gutes Stallklima haben: viel frische Luft und eine «Wohlfühltemperatur» zwischen –5 und +20 °C.

«Stille Brunst» – eine Folge von Pansenübersäuerung

Ein latent oder chronisch übersäuerten Pansen und eine negative Energiebilanz führen sehr häufig zur echten «Stillbrünstigkeit». In

diesem Fall sind die Brunstbläschen nicht in der Lage so viel Brunsthormon zu bilden, dass sich das Verhalten der Kuh deutlich sichtbar ändert. Ein wichtiger Baustein des Östrogens steht nämlich bei einer gestörten Pansenfunktion nicht in ausreichender Menge zur Verfügung. Die Ausprägung ist dabei unterschiedlich: Manche Tiere zeigen sich überhaupt nicht mehr, ein Teil bildet noch ein wenig Brunstschleim oder blutet ohne weitere Anzeichen ab, manchmal verändert sich das Verhalten der Tiere noch schwach. Bei gehäuften Auftreten von Stillbrünstigkeit im Betrieb muss daher die Pansenfunktion über den Milchfettgehalt, die Kotkonsistenz und das Wiederkauverhalten der Tiere überprüft werden. Eine Ration mit gutem Strukturgehalt und die Beachtung der wichtigsten Regeln bei Kraftfütterzuteilung und Grundfüttervorlage verbessern daher im Allgemeinen das Brunstgeschehen:

- Ein gezielter, bedarfsgerechter Kraftfüttereinsatz zur vollen Deckung des Energiebedarfs der frischlaktierenden Kühe – möglichst anhand einer Berechnung nach Grundfütteranalyse
- Eine langsame Steigerung der Kraftfüttermenge vor und nach dem Abkalben – Gesamtmenge

nicht mehr als 200g pro Tag erhöhen

- Maximale Vorlage von 1,5kg Kraftfutter aufs Mal
- Richtige Reihenfolge der einzelnen Futterkomponenten beginnt immer mit strukturiertem Futter (Heugabe), Kraftfüttergabe immer am Schluss der Mahlzeit
- Verfütterung ausschliesslich einwandfrei gewonnener und konservierter Futtermittel bester Qualität
- Bei Futterwechsel immer schleichend umstellen
- Mehrmals tägliche, frische Futtervorlage zur Steigerung der Futteraufnahme
- Eine optimale Wasserversorgung im Stall und auf der Weide

12–24 Stunden später besamen

Wann die Hauptbrunst beginnt, sollte möglichst zeitnah bemerkt werden. Denn der Zeitraum, in dem der Besamungserfolg am grössten ist, fängt ca. 12 Stunden nach Beginn des Duldungsreflexes an. 24 Stunden nachdem die Kuh zum ersten Mal gestanden hat, sollte sie für einen guten Befruchtungserfolg besamt sein, die 12 Stunden dazwischen bilden den «idealen Besamungszeitraum».

Die altbewährte «Morgens-Abends-Regel» bleibt gültig: Kühe, deren Duldungsreflex (nicht die ersten Brunstsymptome) morgens zum ersten Mal beobachtet wird, sollten abends besamt werden. Tiere, die sich nachmittags und abends zeigen, erst am nächsten Morgen. Von der Tendenz her ist es aber besser, lieber etwas länger zu warten, als zu früh zu besamen, z.B. die Besamung von Tieren, deren Hauptbrunst gegen Mittag beginnt, auf den nächsten Vormittag zu schieben. Die Erfahrung zeigt: Vor allem wenn die Kühe nur schwache Brunstsymptome zeigen, werden viele Betriebsleiter ungeduldig und lassen häufig zu früh besamen.

Eierstockuntersuchung schadet mehr als sie nützt

Je stiller die Brunst ist, desto stärker wird bei manchem Betriebsleiter der Wunsch, dass vor der Besamung eine Untersuchung der Eierstöcke durchgeführt wird.



Der Landwirt überprüft mit einem Stethoskop die Pansenfunktion.

Wenn deutliche Brunstanzeichen fehlen oder übersehen werden, erhofft man sich, dass das Reifestadium anhand der Konsistenz des Brunstbläschens erkannt und der Eisprung bzw. der richtige Besamungszeitpunkt vorhergesagt werden kann. Die Aussagekraft einer solchen Untersuchung ist allerdings extrem vage. Statt der erhofften Verbesserung des Besamungsergebnisses verschlechtert man ausserdem durch das Betasten des Eierstocks in der Brunst in Wirklichkeit die Befruchtungschancen. Denn es ist nicht möglich, das dünne Häutchen des Eileitertrichters, das sich über das Brunstbläschen geschoben hat, um die Eizelle nach dem Eisprung aufzufangen, durch den Darm zu spüren. Man kann also gar nicht verhindern, dass es durch die Untersuchung vom Eierstock abrutscht. Wird der Eileitertrichter aus Versehen vom Brunstbläschen weggeschoben, dauert es einige Stunden, bis er sich wieder in der richtigen Position am Brunstbläschen anlegt. Erfolgt innerhalb dieses Zeitraums der Eisprung, fällt die Eizelle zwangsläufig in die Bauchhöhle der Kuh und ist für eine Befruchtung verloren. In diesem Zyklus wird keine Trächtigkeit entstehen. Ebenso ist es möglich, dass eine reife Eiblaste schon durch eine sachte Berührung platzt. Auch deren Eizelle kann dann nicht mehr befruchtet werden.



Eine gute Brunstbeobachtung ausserhalb der Hauptstallarbeitszeiten ist sehr wichtig. 3 x 15 Minuten am Tag sollten investiert werden.